

Klaus Schmidt

Verstehen, zu zweit zu leben

Eine subjekttheoretische Untersuchung
zum Paar

368 Seiten · broschiert · € 39,90
ISBN 978-3-95832-376-6

© Velbrück Wissenschaft 2024

Inhalt

Avant-Propos	11
1. Hinführung: Position und Wert des Paares in der Forschung	14
1.1 Das Paar – Eine ›Realität für sich‹	14
1.1.1 ›Realitäten für sich‹ bei den soziologischen ›Urvätern‹	14
1.1.2 Das Paar als Verweisungszusammenhang, nicht als eigener Gegenstand	16
1.2 Spätere Diskussionen: Besondere Interessen	18
1.2.1 Die Diskussion gesellschaftlicher Veränderungen	19
1.2.2 Diskursive Veränderungen: Die Wiederkehr des Paares für sich	20
1.2.3 Frankreich: Eine auf emergente Eigenschaften orientierte Paarsoziologie	23
1.3 Ein ›Strukturalismus von unten‹ – eine neue Lesart.	27
2. Einleitung: Neue Perspektiven auf das Paar	31
3. Normalität und hochgesteckte Erwartungen	39
3.1 Die Normalität des Paares?.	44
3.2 Die verallgemeinernde, vereinigende Perspektive: Verlust von Normalität	46
3.3 Normalitätserleben	49
3.4 Differenz	49
3.5 Der Blick von außen und die Innenperspektive	51
3.6 Vier Thesen zur Brüchigkeit	52
3.7 Ein normaler Alltag – Strukturen, Funktionen und Rollen als Zugang?	52
3.8 Alltag von Innen – Der Weg zum Wissen (und zur Bedeutung von Kulturtheorie)	54
3.9 Fraglos Gegebenes und Akzeptiertes: Ordnung 1, überindividuell.	55
3.10 Das Rattern einer Maschine: Ordnung 2, individuell	57
3.11 Schließung von Kontingenz: Ordnung 3, Ordnungsprozesse	58

3.12	Normalität und Normativität	61	5.3	Die Ebene des Wissens: Eine kulturtheoretische Handlungserklärung	115
3.13	Vielfalt sequenziell: Lebensformen werden durchlaufen	62	5.3.1	Kulturtheoretische Handlungserklärungen: nah an der Norm und nah am Individuum	119
3.14	Vielfalt der Normalität: Die Eingrenzung. Die Normalität welches Paares?	63	5.3.2	Kulturtheoretische Handlungserklärungen: als sich von Norm und Individuum distanzierende Perspektive	122
3.15	Vielfalt fassen: Nicht Generation, nicht Modell	65	5.3.2.1	Verstand und Gefühle	123
3.16	Vielfalt fassen: ...am ehesten Milieu	66	5.3.2.2	Innen-Außen des Subjekts	124
3.17	Resümee	68	5.3.2.3	Weiterentwicklung oder der Fortschrittsgedanke	124
4.	Zwischen Banalität und erhoffter Unwahrscheinlichkeit: Intimität	71	5.3.3	Entscheiden und Erforschen als zentrale Lesarten des Subjekts in einer kulturtheoretischen Handlungserklärung	126
4.1	Die Verknüpfung von Strukturmerkmalen des Paares mit der Bedeutung von Affekten.	71	5.3.3.1	Das Individuum kultursoziologisch gedeutet als ›Entscheider‹	126
4.2	Zur Bedeutung von Alarmsystemen und die Emphase bei der Paar-Beschreibung	74	5.3.3.2	Das Individuum kultursoziologisch gedeutet als ›expérimentateur‹	128
4.3	Wunsch der Subjekte nach Intimität?	78	5.4	Resümee	129
4.4	Alltags-Reflexionen über Intimität – aus einer Außenperspektive.	79	6.	Die Normalität des Paares in einer kulturtheoretischen Handlungserklärung fassen: Zur Bedeutung von Wissen	131
4.5	Formen des Intimen	82	6.1	Wissen als Diversifizierer des Paares?	131
4.5.1	Ein Feld der Intimität – Formen der wohlwollenden, vertrauten, verbindenden Gesellung	83	6.2	Vielgestaltiges Wissen	132
4.5.2	Die Richtung der intimen Zuwendung	84	6.3	Diskurse, Praktiken und Expressivität als Achsen für eine Untersuchung des Paares	135
4.5.3	Sich zuwenden und Zuwendung bekommen.	85	6.3.1	Praktiken und das Wissen des Paares	136
4.5.4	Das Intime: eine Verbindung von Selbstbezüglichkeit & Gegenseitigkeit	87	6.3.2	Diskurse und das Wissen des Paares.	137
4.5.5	Die Ellipse und der Schacht	89	6.3.3	Gefühl, Emotion oder Affekt	139
4.5.5.1	Sich selbst verlieren	90	6.3.3.1	Der Affekt: Einladung zum Perspektivwechsel	141
4.5.5.2	Zu sich selber kommen	91	6.3.3.2	Ausdrucksweisen des Affekts	145
4.6	Die Praktiken im Feld der Intimität sowie die Subjektivierung in soziokulturellen Feldern	94	6.4	Resümee	149
4.7	Das Paar als Institution eines besonderen Subjekts der Intimität	98	7.	Der Kontext kulturtheoretischer Untersuchungen: Cultural turn, Poststrukturalismus und die Subjekttheorie von Andreas Reckwitz.	151
4.8	Intimität als Erscheinung im doppelt begrenzten privaten Raum und dessen Grenzen	99	7.1	Variationen kultursoziologischer Untersuchungen	151
4.9	Intimität in der differenzierungs- und modernisierungstheoretischen Perspektive	102	7.2	Cultural turn und der Poststrukturalismus	152
4.10	Skepsis gegenüber dem Intimen	105	7.2.1	Wer artikuliert sich in kulturtheoretischen Perspektiven?	154
4.11	Resümee	109	7.2.2	Verschränkung von Konzepten und Funktion der Heuristik.	157
5.	Drei Perspektiven auf das Handeln im Paar und Möglichkeiten, sie zu verbinden	110			
5.1	Die Ebene des Wollens der Akteure.	110			
5.2	Die Ebene der Werte und Normen	112			

7.3	Die Subjekttheorie von Andreas Reckwitz	158	8.4.3	Die Entwicklungsperspektive	231
7.3.1	Theorie als Werkzeug	158	8.4.4	Vorbereitende Positionen im Feld der Intimität.	232
7.3.2	Das hybride Subjekt	160	8.4.5	Zwei Beispiel-Positionen im Paar	234
7.4	Resümee	162	8.4.5.1	Das Paar in der Position der Eltern	236
8.	Das Subjekt des Paares und seine Form	166	8.4.5.2	Das Paar in der Position der Kinder und Schwiegerkinder	239
8.1	Im Paar begegnen sich schwache Subjekte	170	8.4.5.2.1	Die Herausforderung	240
8.1.1	Schwaches Subjekt – Variante: individuelles Wissen, selbst produziert	170	8.4.5.2.2	Warum lässt sich das Paar auf seine Eltern ein?	242
8.1.2	Schwaches Subjekt – Variante: Ordnung des Wissens, vorgefunden	175	8.5	Resümee	245
8.2	Formen des Paares als singuläre Heterotopien	178	9.	Kulturtheoretische Interpretation am Fall: Ein Konflikt um Öffnung und Schließung von Kontingenz	248
8.2.1	Die reale Reproduktion der Form.	180	9.1	Ein Paar in der Position der Eltern	248
8.2.2	Die Form des Paares stabil halten.	183	9.2	Ein Fall und zwei Subjektkulturen	249
8.2.3	Vereinigung von Perspektiven und Ressourcen des Konjugalen	186	9.3	Tagebücher als empirischer Ausgangspunkt kulturtheoretischer Paarforschung	252
8.3	Spiel-Sinn: Eine Form verfehlen oder Virtuosität erreichen	190	9.4	Ein Elterntagebuch als Ausgangspunkt	256
8.3.1	Über eine Paartherapieform, die den Spielsinn bearbeitet	195	9.5	Aus dem »Tagebuch für Nanette«: Dissens-Bewältigung und Programmatik	259
8.3.2	Zwei zentrale Aspekte des Spielsinns im Paar	196	9.5.1	Konfliktkonstruktion und Arbeit am Konflikt: Oszillieren zwischen Normalisierung und Eskalation	260
8.3.3	Leidenschaftlichkeit	198	9.5.2	Programmatischer Teil: Subjektbild und intersubjektive Beziehung	261
8.3.4	Kulturelles Wissen in Aktion: Spiel-Sinn in den Praktiken des Paares	199	9.5.2.1	The sweet science	263
8.3.4.1	Die Entfaltung der expressiven Funktion	201	9.5.2.2	The sweet science – «without effort and almost without thought»	266
8.3.4.2	Ungleich verteilter Spiel-Sinn in affektiven Praktiken des Paares	203	9.5.2.3	»Pressure points« in postmoderner Fassung.	267
8.3.4.2.1	Emotionales Wissen	204	9.5.3	Für welches Problem sind unsere Praktiken eigentlich die Lösung?	271
8.3.4.2.2	Leadership als Spielfähigkeit	205	9.5.4	Die erste Lesart: Eine Integrationsproblematik	273
8.3.4.3	Potentiale des Spielsinns (in der postmodernen Formation)	207	9.5.4.1	Die Großmutter	274
8.3.4.4	Individuell erscheinendes Handeln offenbart anders geübte »Spieler«	210	9.5.4.2	Nanettes Mutter	275
8.3.5	Der Schrecken des Scheiterns	211	9.5.5	Kollektive Sinn-Infusion am Beispiel des Schreien(lassen)s	276
8.3.5.1	Agonalität und Wettkampf: Das Beispiel Antike	213	9.5.6	Die zweite Lesart: Die »zwingende« Notwendigkeit, Kontingenz zu schließen	280
8.3.5.2	Ein defizitär ausgeprägter Sinn für das Spiel	218	9.5.6.1	Überleben, Kindeswohl und Glücksanspruch	280
8.3.5.3	Das Versagen des Spiel-Sinns	220	9.5.6.2	Kontingenz sich und dem Kind offenhalten	282
8.3.6	Held des Ausnahmezustandes	221			
8.4	Zentrale Positionen des Paares	228			
8.4.1	Konjugale Laufbahnen	229			
8.4.2	Das Spiel im Spiel: Der Einbau weiterer subjektbildender Positionen	230			

9.6	Die kulturtheoretische Rückbindung der Fallinterpretation an die Subjekttheorie	286
9.6.1	Die Hegemonie in der Organisierten Moderne in der Mitte des 20. Jahrhunderts.	287
9.6.2	Die kulturelle Hegemonie der Gegenwart – Das postmoderne Subjekt und die Logik der Singularisierung	289
9.6.3	Problematik: Aussagekraft von Abstraktionen	293
9.6.4	Subjekttheoretische Begriffe und Abstraktionen nach Reckwitz, <i>Das hybride Subjekt</i> , im Überblick	294
9.7	Resümee	297
10.	Postmoderne Paarsubjekte: Paar-Konflikte als nomosbildende Interaktion	298
10.1	Entkopplung vom Ende – Kopplung mit dem Vorfeld: Irritation	299
10.2	Kommunikation mit einem »drôle de je« – einem putzigen Ich	300
10.2.1	Der Haushalt	301
10.2.2	Das Paar mit Kind	304
10.2.3	Die Paarbeziehung selbst – und das identitäre Oszillieren der Subjekte	305
10.2.4	Noch einmal das Kind	308
10.3	Beobachtung und Arrangierung des Sozialen (am Beispiel des konjugalen Lernprogramms Elternschaft).	310
10.4	Der Umgang mit postmoderner Kontingenz: Die Kulturelle Erfindung des Konflikts	313
10.5	Resümee	324
11.	Zusammenführung und Ausblick	326
	Abbildungen	331
	Literatur	333